

Thema, die zu Recht die vielen Unsicherheitsfaktoren betont, vor allem was die Anzahl der Burgen und die Existenz einer planmäßigen Befestigungspolitik betrifft. – Dafydd Evans, *The nobility of knight and falcon* (S. 79–99), weist auf die anthropomorphische Betrachtung von Jagdvögeln im MA hin, die sowohl zur Aufstellung einer Statushierarchie für solche Tiere entsprechend der menschlichen Statushierarchie, wie auch zur häufigen literarischen Anwendung einer Jagdvogelmetaphorik für Menschen führte. – William Henry Jackson, *Knighthood and the Hohenstaufen imperial court under Frederick Barbarossa* (1152–1190) (S. 101–120), betont die Rolle des staufischen Hofes in der Verbreitung höfisch-ritterlicher Lebensformen, aber auch die Spannungen zwischen diesen Lebensformen und älteren, roheren adeligen Verhaltensweisen, die gerade in den Lebensläufen der Barbarossasöhne sichtbar werden. – Emma Mason, *The hero's invincible weapon: an aspect of Angevin propaganda* (S. 121–137), macht auf die Rolle von ‚secular relics‘ (S. 121) aufmerksam: Schwerter, die angeblich Roland, Artus und Tristan gehört hatten, die sich im Besitz dreier Söhne Heinrichs II. von England befanden. – Ian Pearce, *The development of the medieval sword, c. 850–1300* (S. 139–158), skizziert die charakteristischen Merkmale des neuartigen Schwerttyps, der zuerst im Rheinland um die Mitte des 9. Jh. entwickelt wurde, und im 13. und 14. vom schweren spätm. Kriegsschwert abgelöst wurde, das als Reaktion auf die neuartige Plattenpanzerung entstanden ist. – Z. P. Zaddy, *The courtly ethic in Chrétien de Troyes* (S. 159–180), argumentiert gegen Duby und Benton, daß das Ethos der courtoisie von (bzw. im Auftrag von) Frauen für Frauen herausgearbeitet wurde.

T. R.

Nils Hybel, *Crisis or Change. The Concept of Crisis in the Light of Agrarian Structural Reorganization in Late Medieval England*, Aarhus 1989, Aarhus University Press, keine ISBN, 333 S., 1 Karte, dkr 220. – Diese Diss. setzt sich zum Ziel, das Problem der spätm. Krise über die so reiche englische Geschichtsschreibung zum Thema in den Griff zu bekommen. H. beginnt mit dem Jahre 1865, dem Erscheinen zweier Aufsätze von Frederic Seebohm in der *Fortnightly Review*, und endet mit dem vergangenen Jahrzehnt. Dazwischen liegt über ein Jahrhundert intensiver Forschung, die in der Arbeit gründlich verzeichnet, kategorisiert und in ihr Umfeld gestellt wird. Um nur einige, längst nicht alle Stationen und Schwerpunkte auf diesem Weg der Geschichte zu nennen: das „goldene Zeitalter des Lohnarbeiters“, die Seuchentheorie, die „Ablösung der Arbeitsdienste“, die „Enclosure“-Frage, die „Bodenerschöpfungstheorie“, die Feldexperimente von Rothamstead, die neo-marxistischen, neo-malthusianischen und neoklassischen Geldwert-Ansätze. Wie schon aus dem Titel hervorgeht, sieht der Vf. die Prozesse des Spät-MA nicht als sozioökonomische Krise, sondern als Vorgänge der Umstrukturierung. Technischer und genauer seine abschließende Hypothese (S. 295): „the general social and economic development in northwestern Europe in the medieval centuries should rather be depicted as several S-curves than as a generally rising trend in the so-called high-medieval epoch from about 1000 to 1300 or 1350, and that after this a general economic down-turn set in.“ Es lohnt sich, über diesen Gedanken nachzudenken.

Michael Toch